

Flämisch-Deutsche Buchausstellung

Einen eindringlichen Beweis der überlieferten und tiefen kulturellen Beziehungen und Bindungen, die zwischen Flandern und dem Deutschen Reich bestanden und bestehen, gab die Flämisch-Deutsche Buchausstellung, die während der vergangenen Wochen in mehreren Städten Flanderns gezeigt wurde (Brüssel, Antwerpen, Brügge, Gent, Löwen, Kortrijk, Aalst, Mecheln, Diest und Hasselt). Wenn der fruchtbare Austausch von Büchern in Übersetzungen ein Maßstab für diese Beziehungen ist, so wurde diese Tatsache durch die genannte Ausstellung für Flandern und Deutschland deutlich zum Ausdruck gebracht. Man weiß im allgemeinen, daß flämische Bücher ins Deutsche übersetzt sind, und man weiß ebenso, daß deutsche Bücher in die flämische Sprache übersetzt wurden. Und doch wird auch mancher belesene Besucher der Ausstellung gestaunt haben über die Zahl der übersetzten Werke, und es wird ihm dadurch die Bedeutung der wechselseitigen Bindungen aufgegangen sein, die weit über das rein kulturelle Gebiet hinausweisen.

Einen wesentlichen Platz innerhalb der Ausstellung nahmen die *Bücher der flämischen Dichter* ein, die in die deutsche Sprache übersetzt worden sind. Innerhalb der schönen Literatur wurden vor allem gezeigt die Werke von Stijn Streuvels, Felix Timmermans, Gerard Walschap, Cyriel Verschaeve, Ernest Claes, Hendrik Conscience (mit seinem Buch „Der Löwe von Flandern“), Antoon Coolen und Charles de Coster, daneben Bücher von Emilie Buyse, André Demedts, Jan Hendrik Eckhout, W. Elshot, Filip de Pillecijn, Jef Simons, A. Thiry, van de Velde u. a. (Auf die Nennung der Buchtitel kann hier verzichtet werden). Daraus ergibt sich, daß die wesentlichen Bücher der bekannten Dichter und Schriftsteller Flanderns in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Und es sei hier wieder darauf hingewiesen, daß diese Dichter eine große Lesergemeinde gefunden und dazu beigetragen haben, in Deutschland Liebe und Verständnis für die Menschen und das Land Flandern zu wecken und zu vertiefen.

Danach standen an zweiter Stelle die Übersetzungen *deutscher Dichter ins Flämische*. Neben der Übersetzung von Werken der deutschen klassischen Dichtung (Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel u. a.) standen Werke der Romantik und des ausgehenden 19. Jahrhunderts (Brentano, Matthias Claudius, Droste-Hülshoff, Ebner-Eschenbach, Theodor Fontane, G. Freytag, Jer. Gotthelf, W. Hauff, Otto Ludwig, P. Rosegger, Th. Storm, Sudermann u. a., nicht zu vergessen der „Simplicissimus“ von Grimmshausen und die Märchen der Brüder Grimm). Es

konnten ebenfalls eine erfreuliche Zahl von Übersetzungen lebender deutscher Dichter und Schriftsteller gezeigt werden, bleibende Dichtung und unterhaltende Bücher (Hans Fr. Blunk, Bruno Brehm, Hermann E. Busse, Peter Dörfler, E. E. Dwinger, H. Fallada, Gustav Frenssen, Fr. Griese, Hans Grimm, August Hinrichs, M. Jelusich, Paul Keller, E. G. Kolbenheyer, G. von Lefort, Martin Luserke, W. Schäfer, R. Schaumann, G. Schröder, Ludwig Tügel, Richard Voss, Ernst Zahn u. a. Ein besonderes Interesse für die Bücher Karl Mays war wohl immer vorhanden, denn von ihm konnten Übersetzungen vieler Werke gezeigt werden.) In diesem Zusammenhang standen auch Übersetzungen deutscher *politischer Bücher*, allen voran das Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf“.

Einen interessanten Ausschnitt bildeten auf einem der Ausstellungstische deutsche *Bücher über Flandern*, dichterische Darstellungen, deren Handlung in der Landschaft Flanderns spielt. Vor allem war es das Erlebnis des Weltkrieges auf flandrischer Erde, das hernach zu dichterischer Gestaltung führte.

Ein besonderer Tisch war dann noch deutschen Büchern über *flämische Kunst* eingeräumt. Damit ist sinnfällig zum Ausdruck gebracht, wie die flämische Kunst einbezogen ist in den großen Kreis nordisch-germanischer Darstellungen auf dem Gebiet des künstlerischen Schaffens.

Die Ausstellung wurde jeweils in feierlicher Form in den schönen und altherwürdigen Rathaussälen der flandrischen Städte eröffnet und dann für den allgemeinen Besuch freigegeben. Sie wurde interessiert aufgenommen und hat auf ihre Weise manchen Besucher, der sich die vielen Titel ansah, oder hier und dort in den ausgelegten Büchern blätterte, die Augen geöffnet über die tief- und weitgreifenden kulturellen Beziehungen zweier Völker. — Während der Ausstellungszeit hatte der ortsansässige Buchhandel Verkaufstische im Ausstellungsraum eröffnet und gewünschte Bücher aus eigenen Beständen an die Besucher verkauft. Und wenn ein Buchhändler berichtete, daß auf Grund des Ausstellungsbesuches manche Bücher gewünscht wurden (manches Buch auch leider aus bekannten Gründen nicht im Augenblick greifbar war), so ist das zugleich ein schönes Zeugnis für den Wert einer solchen Buchausstellung. Und wer das Verzeichnis der in der Ausstellung gezeigten Bücher mit nach Hause genommen hat, der wird es sich in Ruhe nochmal durchsehen und es wird dann auch die Möglichkeit geben, das Buch zu erwerben, für das sein Interesse geweckt wurde.

Friedrich Reinecke

Arbeitserleichterungen im Ladenbuchhandel

Der häufigere Lagerumschlag mit ungeschulten und weniger Mitarbeitern zwingt uns nach einer Vereinfachung der Arbeit zu suchen, um trotz aller Erschwerungen den Geschäftsgang so reibungslos wie möglich zu gestalten.

1. Das viele Ausschreiben häufig vorkommender Verlagsfirmen auf den Bestellzetteln erleichtern wir uns dadurch, daß wir uns vom Barsortiment und von den Verlagen, von denen wir viel und oft beziehen, einfache *Gummileistenstempel* (einzeilig bis 8 cm lang) herstellen lassen und diese auf dem Bestellplatz, in kleinen Kästen nach dem Abc geordnet, zur Hand haben.

2. *Vorbestellungen* auf vergriffene Bücher kennzeichnen wir durch einen Querstrich mit rotem Farbstift in der Bedingtspalte des Bestellbuches und tragen sie hinter dem verkürzten Buchtitel mit Bestellnummer und Namen in ein Buch mit angeschnittenem Register ein. Als Zeichen der Eintragung wird der rote Strich im Bestellbuch abgehakt. Zur Kontrolle schreiben wir im Register bei der ersten Eintragung die Anzahl der Lagerbestellung ein.

Wer kein Bestellbuch führt, schreibt, obgleich die Lagerbestellung bereits hinausgegangen ist, für jede Vorbestellung einen Bestellzettel mit der genauen Anschrift des Bestellers aus und ordnet diese Zettel hinter der Durchschrift der Lagerbestellung ein, wodurch der Überblick und das schnelle Bearbeiten ebenfalls gesichert ist.

3. Meldungen über die Zeit des *Wiedererscheinens* oder *Wiedereintreffens* oft gefragter Bücher tragen wir, nach Titeln geordnet, in ein besonderes Registerbuch kurz ein.

4. Meldungen von Verlegern über *Auslieferungssperren* usw. werden jetzt in monatlichen Zusammenstellungen im Börsenblatt veröffentlicht. Diese heften wir in einen Briefordner „M“.

5. Bei den *Bestellungen*, die wir sämtlich im Durchschreibeverfahren herstellen, schreiben wir neben die Bestellnummer, sobald wir für das *Lager* noch Stücke mitbestellen „+ L“. Die Durchschrift legen wir dann nicht unter Einzel-, sondern unter Lagerbestellungen ab, während der abgetrennte kleine Abschnitt des Oberblatts mit der Anschrift des Bestellers im Bestellerabc eingeordnet wird.